Die Rundschau.

Zur gefl. Beachtung!

Die Redaktion dieses Blattes ist gewissenhaft bestrebt, ohne Rücksicht auf etwaige Verschiedenheiten in den Gemeinden aus allen mennonitischen Kreisen Nachrichten zu bringen und ladet daher nach allen Seiten zur Mitarbeit ein. Wir haben bereits zahlreiche Correspondenten angenommen, doch von einigen mennonitischen Plätzen fehlt es uns noch daran.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Naperville, Ill., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Naperville, *Illinois*.

Die Rundschau.

Wöchentliche Ausgabe.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen von Nah und Fern.

J. F. Harms, Editor. Menn. Verlagshandlung, Herausgeber.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Zeitschrift,
den Interessen der
Mennoniten-Gemeinschaft gewidmet,
in deutscher wie auch in englischer Sprache halbmonatlich herausgegeben. Ein deutsches oder englisches Exemplar $1.00 per Jahrgang. Ein deutsches und englisches Exemplar zusammen an eine Adresse $1.50. Frühere Jahrgänge gebunden $1.00. Probenummern werden auf Verlangen zugesandt.

Bestellungen und Zahlung, Beiträge u. s. w. sende man an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

4. Jahrgang | Elkhart, Ind., 1. August 1883. | Nummer 31.

Correspondenzen.

Amerika.

Dakota. Marion Junction, Turner Co., 14. Juli. Wie bereits gemeldet worden, sind hier Einige, die ihre Blicke nach Oregon gerichtet hatten, wies aber jetzt scheint, hat der von dort zurückgekehrte Abgeordnete Friedrich Buller nicht die besten Nachrichten gebracht, denn von einem Fortziehen ist nicht viel zu hören, es werden im Gegentheil noch ziemlich Maschinen gekauft. Mir ist es wichtig geworden, wie in der „Rundschau" oft der Wunsch ausgedrückt wird, der Herr möge doch im Geistlichen seinen Segen geben. Ich wünsche das auch, glaube aber, daß es nur geschieht, wenn wir auf den Willen Gottes achten und unsern Wandel nach seinem Worte einrichten. Leider offenbart sich so oft das gerade Gegentheil und auch auf der Bruderberathung am 11. Juli trat dies so sehr ans Tageslicht. Corresp.

— Milltown, Hutchinson Co., 24. Juli. Wie es heißt, hat die Verwüstung des neulichen Hagelwetters eine Bahn von 23 Meilen Länge und 2—3 Meilen Breite betroffen. Es sieht sehr traurig aus. Vieles Land ist nun schnell nochmals gepflügt und besät, während Manche noch auf theilweise Erholung des zerschlagenen Getreides hoffen.

Corresp.

Kansas. Bangor P. O., Coffy Co. Der Monat Juni war für unsere Gegend ereignißvoll und ernste Begebenheiten fielen vor. Am Abend des 5. entlud sich eine Gewitterwolke mit heftigen Schlägen, wovon der eine unser Haus traf. Eine Ecke des Schornsteins wurde weggeschlagen und eine am Schornstein stehende Drahtthür an zwei Ecken zerschlagen. Die unterste Ecke stand fest auf dem Boden und war förmlich zermalmt, doch der Boden unversehrt, woraus wir sehen, daß der Herr auch dem Blitz sein Ziel gesteckt hat. Die ganze Familie war zur Zeit des Ereignisses im Hausraum. Ich saß genau unter der Stelle, wo der Blitz einschlug und wurde gleich an das Wort Davids erinnert: „Es war nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode." Doch weder unser Haus brannte ab noch erlitt Jemand der Unsern Schaden. Wir fühlten mächtig die schützende Hand Gottes, dessen wir uns mit dankbarem Herzen freuen. Einige Zeit später war ein Mann, Namens Johann Klingenberg, früher wohnhaft in Einlage, Süd-Rußland, behülflich beim Aufsetzen einer Windpumpe und zwar bei Br. Pauls. Es wurde zu Mittag gerufen und indem er hinunter kletterte, faßte er an ein Stück Holz, das nur lose befestigt war, und er auch selbst einige Minuten vorher die Knaben gewarnt hatte, es nicht anzufassen. Wie er sich so daran halten wollte, fiel er 16 Fuß hinunter mit dem Rücken über eine unten stehende Tränkrinne und war vor Abend noch eine Leiche. Er hinterläßt Frau und drei Kinder. Die Familie ist erst ein Jahr im Lande. — So ist es wahr, daß das Leben des Menschen dem Grase und der Blume zu vergleichen ist. Möge der Herr uns helfen, es als eine Vorbereitungszeit auf die Ewigkeit anzuwenden. Wie nothwendig ist doch die Gewißheit des ewigen Lebens zu besitzen bei der Ungewißheit des zeitlichen. Wie köstlich zu wissen, wenn diese Hütte abgebrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbaut, der ewig ist im Himmel. Dem zeitlichen Leben wurde von Gott im Paradiese der Tod angekündigt, aber das ewige ist unvergänglich und wir sollten nicht ruhen, bis wir es haben. Wir sollten uns bewußt sein zu jeder Zeit, daß wir auf dem Weg zum Himmel sind, und es wird sich uns vollkommen gleich bleiben, auf welche Weise der Herr uns von unserer Reise ruft, wie das Folgende es veranschaulicht: Zur Zeit Heinrich des 8., König von England, wurde zwei Märtyrern gedroht, man werde sie in einen Sack stecken und in die Themse werfen. Sie antworteten dem Richter: „Herr, wir sind auf der Reise zum Himmelreich und es macht wenig aus, ob wir zu Wasser oder zu Land dahin kommen." — Die Ernte in Halmfrucht bestehend ist gemäht, auch theilweise in Schobern. Das Korn steht vielversprechend aus und gewinnt bereits Aehren; möge der Herr nur Regen und Segen nicht fehlen lassen. Obst ist viel in unserer Gegend. Ueberhaupt schulden wir dem Herrn viel Dank für die fruchtbare Zeit. Der Gesundheitszustand ist gut. In geistlicher Hinsicht wünschen wir eine Neubelebung, um den Herrn mit Wort und That mehr zu ehren. D. Dyck.

Manitoba. (Bergfeld) 7. Juli. Das Wetter ist immer trocken und windig, hoffen jedoch auf baldigen Regen. Das Getreide ist noch grün, doch stellweise fängt es an gelb zu werden, denn die Hitze ist groß. Auf eine reiche Ernte ist kaum zu hoffen. Der Getreidepreis ist gegenwärtig nicht groß. Weizen 70—75c, Gerste 50c, Hafer 35—40c, Kartoffeln bis 55c, Butter 20, Eier 18—20c. Noch einen Gruß an alle Rundschauleser.

Corresp.

Später. Am 14. und 15. hat es geregnet und kühle Witterung ist eingetreten. Heu giebt es reichlich, und auch die Getreideernte kann noch ziemlich gut ausfallen. Corresp.

Nachrichten aus Chiwa (Asien.)

(Aus dem Gemeindeblatt.)

Lausauna, den 11. März. 1883. „Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes!" Wie viel Trost und Labung haben diese Worte schon so manchem müden Pilger gewährt, der unter den Mühen und Unruhen dieses Lebens nach dem sichern Hafen der ewigen Ruhe ausschaute. Sie werden gewiß auch jetzt in dieser unruhigen und bewegten Zeit manchem Christenhäuslein Muth und Festigkeit einflößen beim Blick auf Ereignisse, die selbst die klugen, berechnenden Weltmenschen aus der Fassung bringen. Sie machen gewiß auch die meisten Herzen unter uns getrost und freudig bei den immer wiederkehrenden Gedanken an schwerere Prüfungen, die in ihren Vorboten sich schon eingestellt haben. Am 22. Februar kam ein chiwesischer Beamter zu uns mit der ganz unerwarteten Ankündigung, und zwar mündlich wie schriftlich, daß wir in zwölf Tagen uns zur Räumung dieses Ortes fertig machen sollten. Das sei nicht der Wille des Chans, sondern Befehl von Petro Alexandrows, bemerkte er dazu und rieth, eine Deputation dorthin zu schicken. Dieser Rath wurde natürlich befolgt; schon am nächsten Tage reisten drei Brüder zu Herrn General Grottenhelm. Der sagte, daß der General-Gouverneuer ihm zugeschrieben, der unbestimmten Grenze zwischen Chiwa und Rußland wegen wünsche er eine Mennoniten Ansiedlung am linken Ufer des Amu-Darja nicht. Er selbst könne für uns nichts thun, rieth aber, mit Tschernajew zu sprechen. Derselbe wurde dort gerade erwartet. Der General fuhr ihm in den Tagen auf dem Wege nach Kasalinks auch entgegen, kam aber wieder zurück mit der Nachricht, daß Tschernajews Abreise aus Taschkent auf unbestimmte Zeit verschoben sei.

Der Kanzleidirektor theilte den Unsern mit, daß die völlige Einverleibung Chiwa's mit Rußland bevorstände. Die Letzteren sagten ihm, daß wir ganz zufrieden wären, wenn man uns nur während der uns vom Chan (ohne daß wir darum gebeten) gewährten vier Freijahre hier wohnen ließe; wenn dann die Gesetze unser Hiersein hinderten oder wir den Gesetzen im Wege seien, so würde der Herr dann ja weiter einen Ausweg geben. Er meinte, daß solches uns werde bewilligt werden. Vorläufig ist dem Chan der Befehl gegeben, uns bis zum ersten April unbehindert wohnen zu lassen. Bis dahin wird der General-Gouverneuer jedenfalls in Petro Alexandrows gewesen sein und so unsere Sache sich wieder geklärt haben. Vielleicht auch nicht!? Die Prüfung ist um so ernstlicher, da der Frühling schon seit einigen Wochen, ich möchte sagen mit dem halben Februar eingezogen ist und man nun auch bald daran gehen müßte, das zu besäende Land zuzubereiten. Nun ist dasselbe, wenigstens so viel wir dieses beackern werden, zwar schon alles unter dem Pfluge gewesen, doch wird es all unsers Fleißes bedürfen, wollen wir demselben mit Gottes Segen unsern Lebensunterhalt abgewinnen; denn wie so sehr, so ganz verschieden ist der Ackerbau hier von dem in der vorigen Heimath. Ein russischer Herr, der sich mit der Cultivirung des Landes in dieser Gegend in etwas beschäftigt hat, sagte zu mir, daß der Boden, der ohne Bewässerung feucht genug sei, keine Frucht erzeuge: die durch Kanäle zu bewässernden Felder bringen mittleren Ertrag und nur das höher gelegene mit Wassermahlmühlen (hier von sehr einfacher Construktion) zu bewässernde Land sichere gute Ernten. Bei Reis wird das gewiß anders sein. Sollten wir aber noch ein Jahr ohne Ernte sein, so werden auch denen, die jetzt schon den größten Theil der Gemeine unterhalten müssen, die Geldmittel sehr zusammenschmelzen, wo nicht gar auch ausgeben. Doch bleibt's dabei: „Verflucht ist, wer Fleisch für seinen Arm hält." Und: „Was Gott thut, das ist wohlgethan." Das sind heute so meine Gedanken. — Eins muß ich Ihnen noch nachträglich mittheilen, daß nämlich der größte Theil von uns auf der Anhöhe wohnt, von der ich Ihnen schon werde geschrieben haben. Mehrere trieb das Grundwasser aus ihren alten Wohnungen. Andere gingen auch aus Furcht vor dem Eisgange im Frühjahr. Letzterer hat aber die Dämme gar nicht beschädigt. Der Wasserstand ist auch gegenwärtig ein niedriger. Sie und uns dem Herrn befehlend, verbleibe in achtungsvoller Liebe Em. Riesen.

Nachschrift. Noch vor dem Druck dieser Nummer erhielt der Herausgeber von Bruder Riesen einen weiteren Brief, datirt Petro-Alexandrowsk den 1. April, wo eine Deputation in obiger Angelegenheit den Gouverneuer erwartete, und der sich dann auch in folgender, für die Brüder recht erfreulicher Weise aussprach: „Ich habe nichts gegen Ihr Bleiben, aber wird es auch gut für Sie sein?" Als wir ihm darauf erwiderten, schreibt Bruder R., daß wir zu Gott hoffen, daß es für uns möglich sein werde, dort zu leben, sagte er: „Bleiben Sie, ich werde morgen mit dem Chan darüber sprechen." Wir dankten und gingen hocherfreut über diese so günstige Entscheidung unserer Sache. Dank, viel Dank der treuen Fürsorge unseres Vaters da droben!

Bist du in Gott, fürcht' keine Noth.

Der Missionar Gobat verweilte vor einer längeren Reihe von Jahren auf der Insel Malta und wartete daselbst auf ein Schiff, das ihn nach Aegypten bringen sollte. Es fand sich nun ein maltesisches Schiff und der Kapitän, welcher die bigotte Gesinnung seiner Landsleute und ihren Haß gegen die evangelischen Missionare kannte, erklärte bestimmt und vor Zeugen, sobald Gobat ein Wort von Religion sprechen würde, so wolle er keine Schuld haben, wenn ihn die maltesischen Passagiere über Bord werfen. Gobat hatte keine Zeit zu verlieren und mußte sich daher in die lästige Bedingung fügen. Unter den Reisenden waren französische und spanische Offiziere, welche so gut als nichts glaubten und über den einfältigen Mann, der noch an die Bibel glaube, sich lustig machten. Die Uebrigen waren Malteser; diese waren noch schlimmer gesinnt und wurden von einem mitreisenden Priester in ihrem Religionshasse immer aufs Neue gesteigert. Sobald Gobat auf dem Verdeck erschien, verspottete man ihn auf alle Weise, man drohte ihm, und Einige gingen so weit in ihrer Verachtung, daß sie ihn anspieen. So dauerte es sieben Tage. Eine peinliche Lage, in welcher Gobat nichts übrig blieb als sich an Den zu halten, in dessen Dienst er war, und auf Den er, als einer Seiner Erlösten, sein ganzes Vertrauen setzen durfte. Auf einmal brach nächtlicher Weile Feuer aus, und zwar in der Nähe des Pulver-Vorraths. Eine große Flamme schlug empor, Alles erwachte, man schrie, man lief herbei, man wollte Hilfe leisten, aber da man nur wenige Gefäße zum Wasserschöpfen hatte, so waren die Meisten müßige Zuschauer. Die Gefahr wuchs, noch ein Augenblick und das Schiff konnte mit Allen, die darauf waren, in die Luft gesprengt werden. Die Malteser beteten zu ihren Heiligen, der Priester lief in der schrecklichsten Angst der Seele bald zu seinen Habseligkeiten, bald zum Feuer zurück. Selbst die Offiziere fingen an zu beten. Gobat, der auch zum Feuer gekommen war, als er sah, daß nicht zu helfen war, ging zu seinem Lager zurück, legte sich nieder und befahl seine Seele in die Hände seines Herrn, während der Priester öfters an seinem Bette vorüberkam. „Ich hätte", sagte Gobat später, „dies nicht so ruhig thun können, wären nicht jene sieben Tage vorangegangen; aber diese hatten mich so zu meinem Herrn getrieben, daß ich Ihn nun nahe bei mir fühlte." Das Feuer wurde endlich gedämpft und man ging zu Bette. Am andern Morgen ging Gobat nach seiner Gewohnheit auf das Verdeck. Aber wie erstaunt war er, als er auf eine ganz ungewöhnliche Weise

empfangen wurde. Die Officiere, statt ihm mit spöttischen Blicken zu begegnen, grüßten ihn höflich, die Uebrigen machten ihm Platz, wo er hintrat. Als er, verwundert hierüber, auf und ab zu gehen versuchte, blieb ihr Benehmen dasselbe. Während er noch über den Grund dieser Veränderung nachsann, kam der Priester herbei, grüßte ihn achtungsvoll, während hinter ihm mehrere Malteser mit neugierigen Blicken folgten; der Priester fragte Gobat, worauf doch sein Glaube gegründet sei; in der vergangenen Nacht sei doch Alles in die größte Angst und Bestürzung gerathen, sogar die ungläubigen Officiere haben angefangen zu beten, er allein sei ruhig auf seinem Bette gelegen; er bitte ihn dringend, ihm doch zu sagen, worauf er seinen Glauben gründe.

So bot sich die Gelegenheit von selbst dar, ein Zeugniß von Jesu Christo, dem einzigen Heiland verlorner Sünder, dem einzigen Anker der Hoffnung, abzulegen. Hatte die Predigt ohne Worte schon Eindruck gemacht, so fand nun auch die mündliche Verkündigung des Evangeliums keinen Widerstand und Gobat konnte ungehindert die noch übrigen fünf Tage von Jesu reden, und bedauerte nur, daß er der italienischen Sprache nicht mächtig genug war, um dies ganz so zu thun, wie er es gewünscht hätte. Von über Bord werfen, war keine Rede mehr, und als man Alexandrien erreichte und die türkische Polizei, die Gobat für einen Griechen hielt, wegen des damaligen Krieges Schwierigkeiten machte und ihm das Landen wehren wollte, so verwendeten sich die Mitreisenden selbst aufs kräftigste für ihn.

Eine vergeblich mahlende Mühle.

Erstaunt wandte ich mich zu dem Müller uud fragte ihn: „Sagen Sie mir doch einmal, was denn dies zu bedeuten hat! Das Wasser läuft, Ihre Maschine ist im Gange, aber Sie haben kein Korn in der Mühle?“ — „Leider nicht,“ war die Antwort, „aber wenn auch umsonst, ist es doch besser, als nichts zu thun. Denn was würden die Leute wohl sagen? Und ich kann es auch selbst nicht mit ansehen; es sieht so aus nach schlechten Zeiten, auch würde ich ohne diesen Spektakel nicht gut schlafen können. Ich bin dabei geboren und erzogen und werde sogleich wach, wenn es aufhört.“ — Ich dachte darüber nach, wie das wohl zu verstehen sei. Nun, giebt es nicht Viele, die nach diesem Grundsatz handeln? Alle, welche die Form der Gottseligkeit bewahren, ohne ihr Wesen zu besitzen — alle, die den Gottesdiensten beiwohnen, religiöse Handlungen nnd Werke mitmachen, deren Herz aber nicht dabei betheiligt ist, — alle Prediger, welche nur predigen, weil es doch einmal so die Ordnnng ist, und alle Lehrer, welche Religionsstunden geben ohne Glauben — sie sind solche Mühlen, welche pro forma vergeblich mahlen. Ohne den heiligen Geist wird nichts ausgerichtet im Reiche Gottes.

Die Konvention der farbigen Redakteure

Was das Aeußere der Versammlung betrifft, so konnte dieselbe den Vergleich mit ähnlichen Versammlungen weißer Zeitungsherausgeber recht wohl aushalten. Die schwarzen Redakteure waren sogar mit mehr Sorgfalt gekleidet, als es bei diesen der Fall zu sein pflegt, und in den Verhandlungen wußten sie einen Anstand zu beobachten, den jene sich zum Muster dienen lassen könnten. Ein einziger Zwischenfall, daß zwei farbige Editoren sich gegenseitig vorwarfen, der Andere sei „kein Gentleman“, hebt die Regel nicht auf. In den Verhandlungen wurde häufig über Ordnungsfragen in einer Weise debattirt, die gewiegte Parlamentarier in Staunen setzen konnte. Bei der Besprechung der vorgeschriebenen Programm-Gegenstände machte sich dagegen oft eine Deklamation geltend, welche noch allzusehr an die Abrichtung der Schule erinnerte.

Jedoch wer wollte sich darüber wundern? Ist doch die farbige Rasse der Ver. Staaten erst seit sehr kurzer Zeit zur Schule zugelassen worden. Wenn man bedenkt, daß vor zwanzig Jahren hier in Missouri noch Gesetze bestanden, welche Strafe darauf setzten, farbige Personen im Lesen und Schreiben zu unterrichten, und daß ähnliche Gesetze in allen anderen Sklavenstaaten galten, wo die große Masse der Neger wohnte, so muß man sich eher wundern, daß es jetzt über 200 von Farbigen redigirte und von Farbigen gehaltene nnd gelesene Blätter in den Ver. Staaten giebt. Und es war den Herren farbigen Redakteuren nicht so sehr zu verübeln, wenn manche von ihnen geneigt schienen mit dem Fortschritt ihrer Rasse, als deren höchste Blüthe sie sich offenbar selber betrachteten, etwas zu prahlen.

Faßte man aber die Versammlung etwas näher in's Auge, so mußte es auffallen, daß der „kaukasische“ Typus in derselben eigentlich über den Neger-Typus vorherrschte. Da waren „weiße“ Farbige, in deren Haut nur das Kennerauge den Tropfen Negerblut erkennen konnte, der in ihren Adern wallte. Oktoronen, helle und dunkle Mulatten, aber kein einziger ein echter Vollblutneger. Das Blut des „Kaukasiers“ macht offenbar auch in seiner Trübung noch seine Ueberlegenheit geltend. Hat dieser Theil ihres Blutes den Herren, welche diese Versammlung bildeten, den ersten Rang unter ihren Genossen erworben, so wird wohl das auf äußeren Schein gerichteie Wesen, das sich bemerklich machte, auf die farbigen Mütter zurückzuführen sein.

Indessen gab es doch Männer in der Versammlung, die recht wohl erkannten, woran es liegt, wenn es mit der farbigen Rasse, trotz der Erfolge Einzelner, im Großen und Ganzen nicht recht vorwärts gehen will. Einer davon war ein gewisser Murray, welcher sagte: „Dank der fortgeschrittenen öffentlichen Meinung in Amerika haben wir öffentliche Schulen; aber was wir noch dringender bedürfen, sind Fabriken und Werkstätten. Sie sind die besten Lehranstalten für arme Leute. Während des Kampfes um unsere Freiheit hat sich eine Generation von Rednern herangebildet, und im Jubel über unsere Erlösung haben wir lieblich gesungen, aber wir haben nur zu lange gesungen. Es ist ein ungeschriebenes Gesetz, daß es nichts wirklich Vortreffliches, keinen wirklichen Fortschritt geben soll ohne ernste Arbeit. Die geschulte Arbeit des Handwerkers und Fabrikarbeiters ist's, was uns abgeht. Alle unsere Arbeit ist ungeschnlt, roh und niedrig. Im Lande sind wir wohlfeile Farmarbeiter, in der Stadt sind wir Dienende. Die Erziehung, welche unsere jungen Leute erhalten, macht sie zur harten Farmarbeit ungeschickt, ohne sie für etwas Anderes geschickt zu machen. Wer von ihnen nicht predigen oder lehren kann, muß als Aufwärter in Hotels oder als Barbier Unterkunft suchen. Im Gewerbe spielen wir eine klägliche Rolle. Von 25,000 Farbigen in St. Louis lernt nicht Einer ein Handwerk, und ähnlich steht es überall.“

So ist es. Fast die einzigen Geschäfte, welche die Farbigen betreiben, sind Barbierstuben; hin und wieder ein wohlfeiles Kosthaus. Farbige Handwerker sieht man fast nie. Die Neger schieben die Schuld darauf, daß die Handwerksgenossenschaften (trades unions) keine Neger zu ihren Verbänden zulassen. Aber der Grund muß tiefer liegen — und zwar darin, daß die Neger, sobald sie sich von der härtesten Arbeit in den Baumwollenfeldern und auf den Mississippi-Dampfern losgemacht haben, nur noch die leichteste Arbeit suchen. Wer hierin eine Aenderung herbeiführen könnte, würde sich ein großes Verdienst um die Rasse erwerben, und wenn die Herren farbigen Redakteure, die sich so gerne die Erzieher ihrer Rassegenossen nennen, wirklich Einfluß auf diese besitzen, so mögen sie ihn in dieser Richtung geltend machen. — [Anz. d. Westens.]

Wasser für kleine Kinder.

Einer der bedeutendsten Aerzte meint, die große Sterblichkeit unter den kleinen Kindern würde vielfach dadurch verursacht, daß Mütter und Ammen versäumen, den Kleinen Wasser zu geben. Kinder, sagte er, dünsten so wie so bedeutend aus. Das durch Schweiß abgehende Wasser muß aber wieder ersetzt werden. Ein berühmter Docter sagt in einer Abhandlung über Cholera Infantum: Das Kind ist durstig, nicht hungrig. Da man ihm jedoch kein Wasser giebt, trinkt es die Milch, nach der es kein Verlangen hat. Die Folge ist, daß der Magen überladen wird, daß es die Milch nicht verdauen kann, daß diese in Gährung und Säure übergeht, und daß Erbrechen, Purgiren und Cholera Infantum die Folge davon sind. Um dies zu verhüten, sollte das Kind immer Zugang zu Wasser haben; es wird dann keine saure Milch mehr trinken und nur dann etwas genießen, wenn es hungrig ist. Wasser ist ein wesentliches Hilfsmittel, die Kinder im heißen Sommer gesund zu halten, und wenn es schon wichtig genug für Kinder, welche von der Mutter genährt werden, so ist es für solche, die mit der Flasche großgezogen werden, unentbehrliches Lebensbedürfniß.

Das neue Briefporto.

Ein vom Generalpostamt erlassenes Circular benachrichtigt die Postmeister von der am 1. Oktober in Kraft tretenden Herabsetzung der Briefporto-Gebühren. Sie werden angewiesen, ihre Bestellungen auf die gegenwärtigen 3 Cents-Marken und gestempelten Couverts auf den nothwendigsten Bedarf zu beschränken, um das Uebrigbleiben größerer Vorräthe an dem bezeichneten Zeitpunkte möglichst zu verhüten, und aus demselben Grunde auch das Publikum auf die bevorstehende Reduktion aufmerksam zu machen. Da bis jetzt noch keine Vorkehrungen für die Einlösung der sich in Händen der Postmeister befindenden 3 Cents-Marken und gestempelten Couverts oder für den Austausch solcher Marken und Couverte in Händen des Publikums, getroffen sind, so sind die Postmeister bis auf Weiteres angewiesen, keine solchen Marken oder Couverts auszutauschen, noch die am 1. Oktober in ihren Händen verbleibenden Vorräthe an das Generalpostamt zurückzuschicken. Da aber die 2- und 3 Cents-Marken und Couverts auch nach jenem Datum noch gültig bleiben, so sind sie in entsprechenden Beträgen als Zahlung für Porto anzunehmen. Auch können die 3 Cents-Marken nach wie vor in Verbindung mit anderen auf Briefen, die mehr als 3 Cents Porto bedürfen, gebraucht werden, wie auch bei Poststücken 3. und 4. Klasse. Die neuen 2 Cents-Marken können vom Departement vom 15. September an bezogen werden, sind aber erst vom 1. Oktober an zu verkaufen; 3 Cents-Marken werden nach dem 14. September nicht mehr ausgegeben, es sei denn, die Bestellung ist mit der Erklärung begleitet, daß sie zum sofortigen Gebrauch verlangt werden, und daß der ganze Vorrath bis zum 1. Oktober erschöpft sein wird. Dasselbe gilt von 3 Cents-Couverts, nur daß deren Ausgabe schon am 31. August aufhören wird.

Verschiedenes.

— Um Kartoffeln bis tief in den Sommer hinein aufzubewahren, wird empfohlen, die vorher gewaschenen Knollen in einem Korbe oder Netze etwa vier Secunden lang in siedendes Wasser unterzutauchen. Zusatz von Salz zum Wasser wird empfohlen. Darauf werden die Kartoffeln zum Abtrocknen auf einen luftigen Boden gebracht und dünn ausgebreitet

— Der Londoner „Times“ zufolge hat sich unter dem Vorsitze des Herzogs von Marlborough eine Gesellschaft gebildet, um Vorstudien über die Möglichkeit eines Canals von Akre am Mittelländischen Meere durch Palästina nach Akabah am Rothen Meere zu machen. Dieser Kanal würde von Caipha an der Bai von Akre durch die Ebene von Asdraelon nach dem Thale des Jordan führen, welche Strecke 25 engl. Meilen lang, 200 Fuß breit und 40 Fuß tief würde. Um die Gewässer des Todten Meeres mit denjenigen des Rothen Meeres zu vereinigen, müßte von ersterem ein 20 engl. Meilen langer Kanal nach Abakah gebaut werden; man hofft dadurch einen Binnensee von 200 engl. Meilen Länge und 3 bis 10 Meilen Breite zu erhalten. Das Projekt ist freilich nicht neu, denn schon in den Jahren 1837 und 1855 hatte man von demselben gesprochen. Die größten Schwierigkeiten würde das Gebiet zwischen dem Todten Meere und dem Golf von Akabah bieten, da dasselbe sehr felsig ist und von wilden Arabern, Skorpionen und giftigen Schlangen wimmelt. Die Zustimmung der Pforte zum Bau eines solchen Kanals wäre unumgänglich nothwendig, aber auch sonst stehen der Ausführung desselben so viele Schwierigkeiten entgegen, daß es als ernstliches Confurrenzprojekt des Suez-Kanals vorläufig wohl noch nicht betrachtet werden kann.

— Dem Censusberichte von 1880 nach — schreibt der Baltimorer „Deutsche Corresp.“ — ist die Zahl der Eisenbahnbeamten unseres Landes folgende:

Lokomotivführer	18,077
Condukteure	12,419
Bremser	48,254
Stationsbeamte	63,380
Aufsichtsbeamte und Clerks	12,030
Maschinisten und Zimmerleute	45,968
Sonstige Werkleute	43,746
Bahnwärter	122,489
Andere Beamte	51,694
Zusammen	418,957

Die Bahnbeamten repräsentirten demnach nicht weniger als ein Dreißigstel aller männlichen Bewohner der Ver. Staaten die über 21 Jahre alt sind. Mit den Familien, die von ihnen abhängen, bilden sie eine größere Menschenmasse, als die, welche die größte Stadt des Landes bevölkert. Sie bezogen in dem Jahre, das mit dem 30. Juni 1880 schloß, an Salären und Löhnen $200,000,000. Und doch sind sie nur die unmittelbar an den Bahnen interessirten Arbeiter, während die Zahl Derer, welche in den Industrieen, die für den Bahnbau und Bahnbetrieb arbeiten, beschäftigt sind, in die Millionen geht.

— Pflaumen den Winter hindurch frisch zu erhalten. Die Pflaumen werden mit den Stielen gepflückt und in einen Steintopf, dessen Boden mit Weinblättern belegt ist, geschichtet, bis dieser voll ist. Den Beschluß macht eine Lage Weinblätter. Der Topf wird nun fest zugebunden und in eine Erdgrube gesetzt, welche man wieder mit Erde bedeckt. Die Pflaumen halten sich so sehr lange. Sind sie indeß einmal angebrochen, so muß man sie rasch hintereinander aufbrauchen.

— Gegen die rothe Ruhr (dysentery) wird als eins der besten diätetischen Mittel empfohlen, dem Kranken täglich zwei oder drei rohe Eier zu geben. Die Eier helfen vermöge ihrer erweichenden, und des Krankengifts einhüllenden Eigenschaften, die Entzündung im Magen und in den Eingeweiden zu mildern, indem es die Wandungen des Verdauungscanals mit einer leichten, kühlenden Decke überzieht und so der Natur es ermöglicht, die kranken Organe wieder herzustellen. Zwei oder drei Eier des Tages genügen in gewöhnlichen Fällen, bei leichter Diät eine Genesung herbeizuführen.

Allerlei aus Nah und Fern.

Rußland. — St. Petersburg 25. Juli. In den letzten Tagen sollen in Rußland ein oder zwei vereinzelte Cholerafälle vorgekommen sein. Eine Zeitung in Charkow meldet von dort mehrere Fälle von Cholerine. Es werden mit der Reinigung St. Petersburg's große Anstrengungen gemacht. Die Geistlichkeit hielt Fürbitten für die Bewahrung Rußlands vor der Cholera ab. Für die Dauer der großen Messe in Nischni-Nowgorod wird dort der große Belagerungszustand erklärt.

Ueber Berlin kommt unterm 26. Juli die Nachricht, daß in Rostow am Don mehrere Todesfälle an der Cholera vorgekommen sind.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Elkhart, Ind., 1. August 1883.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Aus Indiana, Middlebury P. O., ist uns eine annehmbare Correspondenz zugegangen, doch der Schreiber hat uns nicht seinen Namen angegeben, daher wir zu unserm Bedauern den Bericht nicht veröffentlichen können.

Herzliches Mitleiden empfinden wir mit den armen Farmern in Dakota, die durch den Hagelschlag all ihrer schönen Hoffnungen auf die Ernte beraubt sind. Wir wollen hoffen, daß die meisten derselben entweder durch Viehzucht oder auf andere Weise noch ihr Fortkommen finden werden. Möge des Herrn Segen auf ihrem geringen Einkommen ruhen, alsdann Alles gut ablaufen wird, denn dem Herrn ist es gleich, „durch viel oder wenig zu helfen." Wo der Hagel das Getreide verschont hat, steht es besser wie je zuvor.

Personal-Nachrichten.

Kansas. Johann Nickel, Leslie P. O., schreibt: „Ein Kaufmann aus Hutchinson sandte ein Stück Holz zu einer „Wagenbracke" und zwei „Ortscheids" zu mir mit der Erklärung, ich habe es bei ihm vergessen. Da ich nicht daheim war, so weiß ich nicht, wer es geschickt, und da mir aber die Sachen nicht gehören, so ist vielleicht ein anderer in der Nähe wohnender Deutscher der Eigenthümer. Ich bitte daher durch diese Zeilen, man wolle die Sachen von mir abholen."

— John Harms, der mit H. Dell zusammen in Hillsboro einen Eisenstore eignete, hat letzte Woche seinen Theil vom Geschäft verkauft.

Dakota. Jakob Fast, Milltown, hat in dem Sturme am 18. Juli an seinem neuen Wohnhause einen ziemlichen Schaden erlitten. Als es schon tüchtig wackelte, gelang es noch, eine Stütze anzubringen, doch durchbohrte dieselbe bald die Seite des Hauses.

— Jakob Wollmann fuhr am 17. d. Mts. nach Menno, um Holz zu holen. Beim Zurückfahren mußte er einen Steindamm passiren und ob nun die Pferde scheu wurden und zur Seite sprangen oder wie es kam, genug, die Fuhre stürzte um und Br. Wollmann kam unter das Holz, und wurde so stark verletzt, daß er nach schweren Leiden heute Morgen dieses Irdische verlassen mußte. Er hinterläßt nebst der trauernden Wittwe auch elf Kinder. Sanft ruhe seine Asche!

Minnesota. David Walde berichtet seinen Freunden, daß er das Feiern des Sonntags eingestellt und den Sabbath (Sonnabend) als Ruhetag des Herrn zu heiligen begonnen habe.

— Dem „Windom Reporter" wird aus Mountain Lake geschrieben: „Abraham Penner hat 20,000 Pfund Wolle in Minneapolis aufgespeichert. — Jedermann ist erfreut über die schönen Ernteaussichten. — Es kommen nur wenig Leute zur Stadt, die Geschäfte sind flau, die Farmer aber sehr beschäftigt. — Peter Goertz will an seinen Store für Goertz & Ewert einen Anbau herstellen. Um dies thun zu können, muß er einige große Bäume in seinem Garten umhauen. — J. Harms, Editor der „Rundschau" von Elkhart, Ind. (sollte wohl heißen Naperville, Jll. Edr. d. R.), wird, wie seine Freunde hoffen, bald hier sein. (Mag sein, vielleicht aber auch nicht. Edr. d. R.) — Herrman Both ist in sein neues Haus gezogen."

— Johann Kintzi, der mit seiner und noch einigen andern Familien vor etwa zwei Wochen in Mountain Lake ankam, ging heute (2. Juli) wieder ab der alten Heimath, Galizien, zu. Er fand nach seiner Meinung in Amerika nicht das, was seinen Nachkommen eine bessere Zukunft in Aussicht stellte als daheim, und fuhr entläuscht zurück. Die Ansichten sind leider nicht alle gleich. Zwei von seinen Söhnen bleiben jedoch einstweilen hier.

Manitoba. Heinrich Harder bekommt auf all sein Bitten aus der alten Heimath keine Nachricht, nur glaubt er, vielleicht möchte es helfen, wenn er sich näher zu erkennen giebt. Als Kind von 9 Jahren zog er im Jahre 1837 mit seinen Eltern aus dem Dorfe Neuendorf, alte Kol., nach der Kol. Bergthal. Seine Gattin ist eine geb. Sarah Klassen von Blumengard.

Politische Nachrichten.

Ver. Staaten. — St. Louis, Mo., 23. Juli. Laut Nachrichten aus dem Indianergebiet wird die kürzlich von den Arapahoes und Cheyennes vorgenommene Verpachtung des westlichen Theiles ihrer Reservation als Viehweide in der ganzen Indianerfrage eine Umwälzung herbeiführen. Das Pachtgeld beläuft sich auf etwa $63,000 für das Jahr und ist halbjährig in Vieh und baarem Gelde zu entrichten. Die erste Pachtrate wurde vor einigen Tagen auf der Agentur bezahlt und jeglicher Angehöriger der genannten beiden Stämme, Männer, Frauen und Kinder, erhielt fünf Silberdollars ausbezahlt. Außerdem haben diese Indianer sich der Viehzucht zugewendet und besitzen seit voriger Woche auf den nördlich von der Agentur belegenen Hügeln eine Heerde von 800 Stück Kühen und Färsen und 25 Stiere edler Rasse. Die Bundesregierung wird den Indianern bei diesem Unternehmen behülflich sein; das Ministerium des Innern hat sich dazu verstanden, die Heerde zu verdoppeln und der Congreß wird um Bewilligung von $50,000 bis $100,000 zu diesem Zwecke angegangen werden. Auf diese Weise werden die Arapahoes und Cheyennes dahin gebracht werden, für sich selbst zu sorgen. Das Unternehmen wird von dem Minister Teller, dem Indianer-Commissär Price, dem Bundes-Agenten Hunt u. A. m. lebhaft befürwortet.

Großbritanien. — London, 24. Juli. Gladstone hat am Montag in einem Schreiben an Lesseps seinen Dank für die in offener und freundschaftlicher Weise abgegebene Erklärung, daß die britische Regierung nicht nöthig habe, das Parlament mit dem provisorischen Abkommen über den Bau eines zweiten Suez-Kanals zu behelligen, und für die Mittheilung, daß er völlig unabhängig zu dem schleunigen Bau eines zweiten Kanals thun werde, ausgesprochen.

Frankreich. — Paris, 25. Juli. Die französische Presse betrachtet allgemein den Rücktritt der britischen Regierung von dem mit Lesseps getroffenen Uebereinkommen in Betreff des Baues des zweiten Suez-Kanals als der Kanalgesellschaft günstig.

Rußland. — St. Petersburg, 24. Juli. In der vergangenen Woche sind hier aus unbekannter Ursache 25 Studenten verhaftet worden.

Wie über Wien gemeldet wird, hat der Gouverneur von Ost-Sibirien wegen der Verstärkung der chinesischen Grenztruppen um eine Vermehrung der russischen Truppen in Sibirien um acht Regimenter gebeten.

Oestreich-Ungarn. — Wien, 26. Juli. Der östreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, hat bei dem deutschen Kaiser in Gastein eine Audienz gehabt; die Zusammenkunft des deutschen und des östreichischen Kaisers wird am 7. August in Ischl stattfinden.

Der Graf Kalnoky hatte heute mit dem Grafen von Bülow eine Unterredung. In Wien mißt man der sehr freundlichen Aufnahme, welche der Graf Kalnoky bei dem Kaiser Wilhelm gefunden hat, eine gewisse Bedeutung bei. Der Kaiser hat ihm nämlich den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Schweiz. — Bern, 27. Juli. — Das zwischen der Schweiz und den Ver. Staaten vereinbarte Abkommen, wonach alle Streitfälle zwischen beiden Ländern durch ein Schiedsgericht geschlichtet werden sollen, ist von Amerika angenommen worden und wird jetzt der schweizerischen Bundesversammlung vorgelegt werden.

Aus Madagascar. — London, 26. Juli. Eine vom 13. d. Mts. datirte Depesche aus Tamatave meldet, daß dort der Belagerungszustand streng aufrecht erhalten wird. Im Hafen befinden sich vier französische Kriegsschiffe und eines ist nach Tamatave unterwegs. Die britischen Kriegsschiffe „Dragon" und „Dryad" sind nach Tamatave und das amerikanische Kriegsschiff „Enterprise" ist nach Sansibar abgegangen. Sechs englische Missionäre werden nebst ihren Familien im Innern zurückgehalten und sind außer Stande, Tamatave zu erreichen.

Aus Südafrika lauten die letzten Nachrichten dahin, daß der Sulukönig Ketschwäja im dortigen Aufstande getödtet worden ist, ebenso auch sein Sohn.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Da nach meiner Adresse gefragt wird, so theile ich sie mit: Tobias Both, Hampton, Hamilton Co., Nebr. — Hoffe nun, daß der mir nicht bekannte Fragesteller sich bald wird brieflich vernehmen lassen.

Allerlei aus Nah und Fern.

Ver. Staaten. — Minneapolis, Minn., 22. Juli. Gestern wurde der südliche Theil des Staates Minnesota, namentlich längs des Geleises der Chicago u. North Western Bahn, von einem Wirbelsturme heimgesucht. Der Ort Elgin im County Olmstead ist fast vollständig zerstört. Im Laufe einer Minute lagen die Gebäude entweder ganz in Trümmern oder waren ihrer Dächer beraubt. Frau Thayer wurde dabei erschlagen und mehrere andere Personen wurden schwer verletzt. In Owatuna wurden auf dem Ausstellungsplatze sämmtliche Gebäude vernichtet und verschiedene Leute wurden erheblich verletzt. Eine Meile westlich von dem Orte hob der Sturm einen Personenzug aus dem Geleise, stürzte ihn um und 25 bis 30 Menschen wurden erheblich beschädigt, darunter drei Personen von denen man befürchtet, daß ihre Verletzungen tödtlich sind. Eine Meile westlich von Kasson riß der Sturm die Schul- und andere Gebäude ein. In Mentorville kamen drei Personen um das Leben und acht wurden verletzt, darunter drei tödtlich. Auch in Waseca richtete der Sturm bedeutende Verheerungen an und ein Mensch wurde getödtet.

Baltimore, Maryland, 24. Juli. In dem Dorf Tivoli ist gestern Abend eine Landungsbrücke, auf der einige hundert Menschen die Ankunft des Dampfers erwarteten, plötzlich zusammengebrochen und über hundert Menschen stürzten ins Wasser. Die Mehrzahl ist ertrunken. Bei der herrschenden Dunkelheit konnte zur Rettung der Ertrinkenden, welche meist aus Frauen und Kindern bestanden, nur wenig gethan werden. Bis heute Mittag sind an der Unglücksstätte 65 Leichen gefunden worden, deren Persönlichkeit mit Ausnahme von vier ermittelt worden ist.

Griechenland.—Athen, 25. Juli. Heute wurde hier ein Erdbeben verspürt.

In Egypten macht die Cholera immer noch reißende Fortschritte, wozu die schmutzigen Zustände in den Städten und die zerfahrenen socialen Verhältnisse viel beitragen. Schon wurde gemeldet, daß auch der Khedive an der Cholera erkrankt sei, doch spätere Nachrichten besagen, er leite nur an Halsweh.

In Ungarn wird ein Prozeß verhandelt, der nicht nur dort, sondern in der ganzen civilisirten Welt eine große Aufregung hervorruft. Wir haben uns bisher gesträubt, davon etwas zu berichten, doch es scheint uns, als ob die Folgen dieses Prozesses, wie immer er auch entschieden wird, die unseligsten sein werden, daher wir nicht länger schweigen können. Der Thatbestand ist in Kürze wie folgt: Am 1. April 1882 wurde die christliche Dienstmagd Esther Solymossy von Tisza-Eszlar nach dem benachbarten Ofalu geschickt, um Farbe zu holen, kehrte aber von diesem Ausgange nicht zu ihrer Dienstgeberin zurück. Sie wurde zuletzt von ihrer Schwester Sophie Solymossy, der Juliana Schabo und dem Juden Hermann Rosenberg gesehen. Beim Suchen nach ihrer Tochter drängte sich der Tempeldiener Scharf an die Mutter Esthers heran, sie in zudringlicher Weise zu trösten und merkwürdigerweise auf die Religionsmorde zu sprechen kommend, welche den Juden nachgesagt würden. Das wären aber nur falsche Gerüchte, die verschwundenen Kinder hätte man dann immer ertränkt gefunden. Esthers Mutter schöpfte trotz Allem keinen Verdacht und meldete nur einfach dem Gerichte das Verschwinden ihres Kindes an. Darnach jedoch verbreitete sich in Tisza-Eszlar das Gerücht, der kleine Sohn des Tempeldieners Scharf habe beim Spielen mit andern Kindern diesen gedroht, sie möchten sich in Acht nehmen, daß es ihnen nicht auch so gehe, wie der Esther, welcher der Schächter Schwarz den Hals abgeschnitten habe. — Vor Gericht hat dann Moritz, der 15jährige Sohn des Tempeldieners Scharf das Folgende ausgesagt: „Ich blickte durch das Schlüsselloch in den Tempel und da der Schlüssel nicht steckte, sah ich, daß Esther im Hemde auf der Erde lag, während ihre Kleider sich auf dem Tische befanden. Der Mund war mit einem Tuche verbunden. Die fremden Schächter aus Teglas und Tarczal und ein Bettler hielten das Mädchen an den Boden gedrückt, und unser gegenwärtiger Schächter, Salomon Schwarz, schnitt sie in den Hals mit einem Messer, das etwas länger und viel breiter war, als ein gewöhnliches Tischmesser. Er that am Halse einen Schnitt, dann hoben die beiden fremden Schächter und der Bettler das Mädchen auf. Salomon Schwarz aber hielt nach einander zwei blutige Teller unter ihren Kopf; darein floß das Blut, das sie später in einen großen Topf schütteten. Dann kleideten sie das Mädchen wieder an. Während sie das Mädchen ankleideten, kamen aus der inneren Synagoge noch vier Juden, S. L., A. B., L. W. und A. J. und stellten sich rings um den Körper des Mädchens."

Während der gerichtlichen Untersuchung wurde eine Leiche im Flusse gefunden, die mit den Kleidern der verschwundenen Esther bekleidet und von den Juden eifrig als die Esther bezeichnet, dennoch aber von der Mutter nicht für ihre Tochter Esther erkannt wurde. Immerhin aber gab es ihr und Andern die Gewißheit, daß Ester nicht mehr am Leben sei, sonst hätte sie sich wohl schwerlich aller ihrer Kleider entäußert. — Wenn der Hauptzeuge Moritz die Wahrheit spricht, so liegt ein religiöser Mord vor, daß nämlich das Blut des Christenmädchens zu rituellen Zwecken verwandt worden ist. Wahrscheinlich ist das kaum, denn weder die Bibel noch der Talmud oder sonstige Regeln des jüdischen Kultus deuten auf so einen scheußlichen Gebrauch. Und doch ist die Sache so verworren, daß die Schuld der angeklagten Juden nicht wohl kurzweg geleugnet werden mag. Der Prozeß wird bald entschieden sein, doch wie er auch ausfällt, wir fürchten für die Folgen, denn werden die Angeklagten freigesprochen, so wird die christliche Bevölkerung das Urtheil ebensowenig achten, wie das Volk der Ver. Staaten von Nordamerika den Ausgang des Sternpostprozesses. Ja, was noch schlimmer ist, im fanatischen Hasse gegen die Juden kann vom Volke leicht schändliche Bestechung der Gerichte vorgegeben und die Vergeltung resp. Rache, in die eigene Hand genommen werden, ganz so, wie sich solche Scenen in Rußland, Deutschland, ja in den meisten der europäischen Länder gegen die Juden in älterer und neuerer Zeit schon vielfältig abgespielt haben.

Sollten die Angeklagten des Mordes schuldig gesprochen werden, so würden verständige Leute nicht das ganze Judenthum als die Mörder betrachten, ebensowenig wie die ganze Christenheit für die verbrecherischen Handlungen einzelner Christen verantwortlich gemacht werden kann. Doch würden die erregten Antisemiten in Ungarn die Sache auch in dem Lichte betrachten? Es bleibt abzuwarten.

Später. Unterm 27. Juli kommt über London folgende telegraphische Nachricht: In dem in der ungarischen Stadt Nyregyhaza gegen Juden schwebenden Anklageverfahren wegen angeblicher Abschlachtung eines Christenmädchens hat der Staatsanwalt erklärt: es liege kein Grund zur weiteren Fortsetzung des Strafverfahrens gegen die Angeklagten vor, er stelle das Weitere dem Gericht anheim. Somit wird man die Anklagen wohl fallen lassen.

Marktbericht.

25. Juli, 1883.

Wholesale-Preis für Produkte bester Qualität.		New York	Chicago	St. Paul	Kans. City
Weizenmehl	per 100 ℔	$6.75	$6.75	$6.50	$6.40
Roggenmehl	„ „	3.80	4.00	—	—
Weizen	„ Bushel	1.16	1.07	1.05	98
Roggen	„ „	70	59	47	47
Welschkorn	„ „	60	49	50	38
Hafer	„ „	54	34	32	26
Gerste	„ „	1.03	80	60	60
Flachssamen	„ „	—	1.40	—	—
Butter	„ Pfund	24	20	22	20
Eier	„ Dutzend	19	15	16	12
Schweine	„ 100 ℔	—	5.70	5.50	5.40
Wolle, (Medium, ungewaschen)	per Pfund	—	24	—	—

Abtheilung der Herausgeber.

☞ Diese Seite, wie das ganze Anzeige-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors. ☜

Die Unterzeichneten, Händler in
Eisen-, Glas-, Porzelan u. Spezereiwaaren, Nähmaschinen u. Ackergeräthe,
verkaufen für **Baar** zu den **niedrigsten Preisen.** Sind auch Agenten für **Marsh Platform Binder.** Nehmen zu den höchsten Marktpreisen **für Waare Produkte** entgegen. Man spreche vor bei

C. G. Gertz & Co.,
23—52,83 Hillsboro, Kansas.

Dr. C. A. FLIPPIN,

Wund- und Knochenarzt

in Hillsboro, Kansas, bedient alle Arten von Krankheiten mit größter Sorgfalt für geringe Vergütung.

Spricht deutsch und englisch.

21—52,83.

Löwen Bros. & Co.,

Eigenthümer der

Peabody Mehl-Mühlen.

Peabody, Marion County, Kansas.

Verfertigt und hat jeder Zeit auf Lager die besten Marken nach neuestem Verfahren, als: Winter-Weizenmehl, Kornmehl 2c. Großer Umtausch-Betrieb. Die höchsten Martpreise bezablt für alle Arten von Weizen. Spezielle Preise für Mühlen-Weizen.

15—52,83.

Russische Maulbeerbäume, russische Aprikosenbäume, Hardy Catalpa-Bäume und Samen.

Man sende für Circulare, welche die Preis-Liste enthalten. Es würde uns angenehm sein mit Personen in Verbindung treten zu können, die uns russischen Maulbeersamen oder Aprikosen-Steine liefern können. Briefe werden in englischer Sprache erbeten. Man adressire an

G. F. Clark,
Odell, Gage Co., Nebraska.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, O
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** **$1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen
5—14,82 **Propheten.**

Die Buchhandlung

Alexander Stieda

in Riga, Rßl.,

empfiehlt sich zur schnellen und pünktlichen Lieferuug aller im Mennonitischen Verlagshause, Elkhart, Indiana, Nordamerika, erscheinenden Bücher und Zeitschriften. Dieselbe enthält außerdem ein großes Lager von Werken religiösen Inhalts und ist dadurch in den Stand gesetzt, etwaige Bestellungen stets umgehend auszuführen.

Nichtvorräthiges wird sofort verschrieben und in kürzester Zeit geliefert.

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldeten Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk. Preis.................... $3.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Schöne Karten

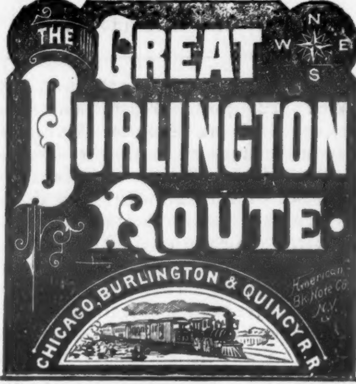
mit dem gedruckten Namen des Bestellers

für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —

Man adressire die zahlreichen Bestellungen

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.



PRINCIPAL ✣ LINE

AND OLD FAVORITE FROM

The SHORTEST, QUICKEST and BEST line to St. Joseph, Atchison, Topeka, Denison, Dallas, Galveston,

And all points in Iowa, Nebraska, Missouri, Kansas, New Mexico, Arizona, Montana and Texas.

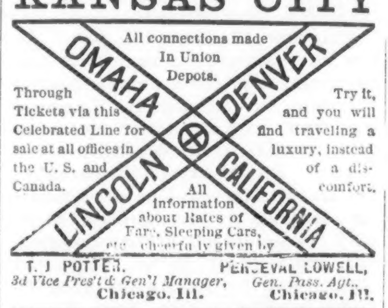
CHICAGO

Or PEORIA to

This Route has no superior for Albert Lea, Minneapolis and St. Paul. Nationally reputed as being the **Great Through Car Line**

Universally conceded to be the **best equipped** Railroad in the World for all classes of travel.

KANSAS CITY



All connections made In Union Depots.

Through Tickets via this Celebrated Line for sale at all offices in the U. S. and Canada.

Try it, and you will find traveling a luxury, instead of a discomfort.

All information about Rates of Fare, Sleeping Cars, etc., cheerfully given by

T. J. POTTER, 3d Vice Pres't & Gen'l Manager, Chicago. Ill.
PERCEVAL LOWELL, Gen. Pass. Agt., Chicago. Ill.



We continue to act as solicitors for patents, caveats, trade-marks, copyrights, etc., for the United States, and to obtain patents in Canada, England, France, Germany, and all other countries.

Thirty-six years' practice. No charge for examination of models or drawings. Advice by mail free.

Patents obtained through us are noticed in the **SCIENTIFIC AMERICAN,** which has the largest circulation, and is the most influential newspaper of its kind published in the world. The advantages of such a notice every patentee understands.

This large and splendidly illustrated newspaper is published **WEEKLY** at $3.20 a year, and is admitted to be the best paper devoted to science, mechanics, inventions, engineering works, and other departments of industrial progress, published in any country. Single copies by mail, 10 cents. Sold by all newsdealers.

Address, Munn & Co., publishers of Scientific American, 261 Broadway, New York.

Handbook about patents mailed free.

Erfahrung

eines

Alten Soldaten.

Calvert, Texas, 3. Mai 1872.

„Ich möchte meine Anerkennung der werthvollen Eigenschaften von

Ayer's Cherry-Pectoral

als Mittel gegen den Husten aussprechen.

„Ich diente in Churchill's Armee, und zog mir gerade vor der Schlacht bei Vicksburg eine heftige Erkältung zu, die zu einem gefährlichen **Husten** ausartete. Nichts gab mir Erleichterung, bis wir auf unserm Marsche zu einem Dorf-Kramladen kamen, wo man mir auf meine Erkundigung nach einem Arzneimittel zuredete, Ayer's Cherry-Pectoral zu versuchen.

„Ich folgte dem Rathe, und war bald geheilt. Seitdem habe ich das Pectoral immer in meinem Häuse gehalten und habe gefunden, daß es ein unfehlbares Mittel gegen Kehl- und Lungen-Krankheiten ist. J. W. Whitley."

Wir besitzen Tausende von Zeugnissen, daß Ayer's Cherry-Pectoral alle Kehl- und Lungen-Krankheiten entschieden heilt. Da es zugleich von angenehmen Geschmack ist, so nehmen es auch die kleinsten Kinder gerne ein.

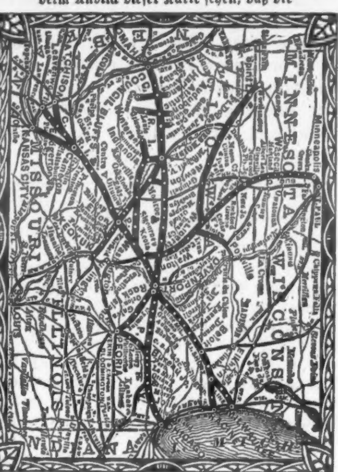
Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben.

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die



Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

"Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Officen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r. **E. St. John,** Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

Wk.5,83—5,84

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.		
No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	"
No. 71, Way Freight,	6 00	"
No. 9, Accommodation,	7 30	"
No. 73,	4 45	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	1 00	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 10	"
GOING EAST—MAIN LINE.		
No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 78, Way Freight,	2 00	"
No. 76, " "	6 30	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Enpress,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"
GOING EAST—AIR LINE.		
No. 4, Special New York Exp.	1 15	P. M.
No, 6, Aclantic Express,	9 55	"
N. 20, Limited Express,	7 05	"
No. 72, Way Freight,	8 00	"
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" " "	9 40	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San-Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
A. CURTIS, Ticket Agent.

Ebys Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formolare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diakonen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$ .50

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Ayer's
Sarsaparilla

Ist ein sehr concentrirter Auszug der Sarsaparilla- und anderer blutreinigender Wurzeln mit Kalium- und Eisen-Jodid verbunden, und das unschädlichste, zuverlässigste und billigste Blutreinigungs-Mittel, das man anwenden kann. Ohne Fehl treibt es alles Blutgift aus dem Körper, bereichert und erneut das Blut, und stellt dessen belebende Kraft her. Es ist das beste bekannte Mittel gegen **Skropheln** und alle **skrophulösen Uebel,** gegen **Rothlauf, Hitzbläschen, Flechten, Schwären, Geschwüre, Fleischgewächse** und **Hautausschläge;** ebenso gegen alle Krankheiten, die durch dünnes und verarmtes Blut verursacht werden, wie **Rheumatismus, Neuralgie, rheumatische Gicht, allgemeine Entkräftung** und **skrophuloser Katarrh.**

Heilung von entzündetem Rheumatismus.

„Ayer's Sarsaparilla hat mich von **entzündetem Rheumatismus** geheilt, an dem ich viele Jahre gelitten hatte. W. H. Moore."

Durham, Ja., 2. März 1882.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben: $1, 6 Flaschen $5.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton
durch die beliebten, elegant eingerichteten Post-Dampfschiffe

Elbe,	Werra,	Fulda,
Neckar,	Donau,	Habsburg,
Rhein,	Gen. Werder,	Hohenzollern,
Main,	Weser,	Hohenstaufen,
Salier,	Braunschweig,	Nürnberg,
	Oder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonntag und Mittwoch.
Von Southampton jeden Dienstag und Donnerstag.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend, an welchen Tagen die Dampfer die deutsche und Ver. Staaten Post nehmen Die Dampfer dieser Linie halten zur Landung der Passagiere nach England und Frankreich in Southampton an.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

W. STADELMANN, Plattsmouth, Neb.
URIAH BRUNER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. Genral-Agenten,
2 Bowling Green, = New York.
H. Claussenius & Co., General Western
4,82) Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore

—— DIRECT: ——

Abfahrt von **Bremen** jeden Mittwoch.
Abfahrt von **Baltimore** jeden Donnerstag.

Die Anzahl der mit Lloyd-Dampfern bis Ende 1882 beförderten Passagiere beläuft sich auf

☞ **1,101,975 Personen** ☜

und spricht wohl am Besten für die Beliebtheit der Bremer Linie beim reisenden Publikum.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über **Baltimore** ganz besonders anzuempfehlen; sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüber kommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.
18,81—10,82

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt

40 Cents portofrei.

☞ In größern Parthien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man:

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

